

Tiefe Einblicke in traumatisierte Seelen

AUSSTELLUNG Im Gutshaus werden Kreationen von Kindern gezeigt, die aus ihrer Heimat geflohen sind

Glinde (ja). Ein Boot voller Menschen, Ertrinkende, bedrohliche Flugzeuge, schiefe Häuser, dazwischen ein bisschen Sonne: Erschütternd, direkt und eindringlich zeigt die aktuelle Ausstellung „Fluchts Spuren“ im Gutshaus, was Kinder auf der Flucht erlebt haben. „Die Bilder lassen tief in traumatisierte Kinderseelen blicken“, sagt Kirsten Dorothee Milke vom Kunstverein Glinde, die die Ausstellung nach Glinde geholt hat.

Entstanden sind die Kohlezeichnungen auf Backpapier zwischen Oktober 2015 und März 2016 in Hamburg-Eidelstedt zwischen Absperrgittern und Doppelstockbetten in einer Flüchtlingsunterkunft in einem ehemaligen Baumarkt. Hier haben die Kinder auch ein weißes Boot gebastelt, an dem Papierrollen mit Namen befestigt sind – symbolisch für auf der Flucht verstorbenen Menschen.

„Es war eine ungewöhnliche Zeit im August und September 2015, als tausende Menschen nach Deutschland gekommen sind. Und es war eine Riesenherausforderung für die Stadt“, sagt Kerstin Graupner vom Zentralen Koordinierungsstab Flüchtlinge auf der Vernissage. In vielen leerstehenden Baumärkten



Das Flüchtlingsboot, das Silke Löbbers, Kirsten Dorothee Milke, Mohin, Kerstin Graupner und Sly Kristicevic (von links) tragen, wiegt schwer. Flüchtlingskinder haben es gefertigt. Die weißen Papierrollen stehen symbolisch für Ertrunkene auf der Flucht. Foto: Jankowski

seien in Windeseile Unterkünfte eingerichtet worden. „Ich habe viele gesehen und jedes mal Gänsehaut gehabt. Das Licht wurde zentral ausgeschaltet, es gab keine Privatsphäre. Viele Menschen waren traumatisiert, konnten nachts nicht ruhig schlafen, Kinder weinten“, so Graupner.

In dieser Zeit begann Sly Kristicevic mit den Kindern zu

malen. „Manche Kinder haben sechs bis sieben Stunden am Tag gemalt, vergaßen zu essen“, erinnert sich der Sozialarbeiter und Künstler.

Von den erstandenen Bildern werden bis 28. Mai 30 im Gutshaus ausgestellt. Auch eines von dem afghanischen Jungen Mohin ist dabei. Es zeigt seine Heimat: „Krieg, fliehende Menschen, kaputte

Häuser“, sagt der heute 13-Jährige. Das zu Papier zu bringen, habe ihm gut getan. Durch Sly Kristicevic habe er zeichnen gelernt. „Ich male auch jetzt noch. Inzwischen bunt.“ Farbe passe besser zu seiner Lebenssituation: „Ich fühle mich wohl in Deutschland. Alle sind nett zu mir, weil ich nett zu ihnen bin“, sagt er.

Die Unterkunft ist mittler-

weile geschlossen, doch die Kunst ist gerettet. „Das sind Dokumente aus einer sehr ungewöhnlichen Zeit, die in die Geschichtsbücher eingehen wird“, ist Graupner sicher. Ziel sei, die Bilder in einem Hamburger Museum unterzubringen.

Heute ist das Gutshaus von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Meldungen

EINBRÜCHE Mit Gullydeckel Tür eingeworfen

Oststeinbek (ug). Die Täter scheuten keine Gewalt und keinen Krach: Mit einem Gullydeckel warfen bislang Unbekannte Mittwochfrüh gegen 2 Uhr die Eingangstüren der gegenüberliegenden Tankstellen an der Möllner Landstraße ein. In einem Fall hielt die Eingangstür stand, im anderen Fall gelangten die Täter in das Innere der Tankstelle und entwendeten mehrere Stangen Zigaretten. Die Kriminalpolizei in Reinbek sucht Zeugen zu den Blitzeinbrüchen unter der Telefonnummer: (040) 72 77 070.

Bergedorfer

Dienstag, 21. März 2017 | Nr. 68 | Jg. 143

Zeitung

» Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE

7 | Mit aml. Bekanntmachungen

Preis 1,50 Euro



Ein Engel, an dem die Geschosse der Panzer abperlen? Oder ein Kind, das durch einen Treffer zum Engel wird? In den Zeichnungen, die in einer Hamburger Flüchtlingsunterkunft entstanden sind, haben geflüchtete Kinder ihre Erlebnisse und Wünsche verarbeitet. Foto: ZKF

Kinder zeichnen ihre Kriegserlebnisse

FLUCHTSPUREN Kunst im Gutshaus zeigt Grafiken junger Geflüchteter

Glinde (st). Die bewegenden Zeichnungen zeigen deutlich, welche Schrecken die geflüchteten Kinder in ihrer Heimat durchlebt haben. „Diese Zeichnungen sind so eindrucksvoll“, erzählt Kirsten Milke. Die Glinde ist nicht nur Sprecherin des Kunstvereins Glinde, sondern arbeitet auch in der Hamburger Finanzbehörde, wo die Ausstellung aktuell zu sehen ist. Als sie hörte, dass der Zentrale Koordinierungsstab Flüchtlingshilfe (ZKF) noch Ausstellungsorte sucht, bot sie die Reihe Kunst im Gutshaus ihres Vereins an.

„Ich war erschüttert, als ich hörte, dass 90 Prozent aller syrischen Kinder schwerst traumatisiert sind und möchte für dieses Thema sensibilisieren“, erklärt Kirsten Milke. Jetzt werden die Zeichnungen, ab



Kirsten Milke holt die Ausstellung ins Gutshaus. Foto: Tamm

Dienstag, 4. April, im Gutshaus an der Möllner Landstraße 53 unter dem Titel „Fluchtspuren“ präsentiert. Auch Silke Löbbers, Leiterin des Gutshauses befand, dass das Thema sehr gut zum Gemeinschaftszentrum Sönke-Nissen-Park-Stiftung passt.

Die Zeichnungen entstanden vor einem Jahr in einer Hamburger Erstaufnahme für Geflüchtete. Sie seien eine Mischung aus Therapie und Beschäftigung erklärt ein Film über das Kunstprojekt (auf You Tube, Stichwort: Fluchtspuren - eine Ausstellung), der auch während der Vernissage am 4. April ab 19.30 Uhr zu sehen sein wird.

In den Zeichnungen haben vorwiegend Kinder und Jugendliche ihre Erlebnisse auf ihrer Flucht im Bild festgehalten. Die Namen der Schöpfer der ausgestellten Grafiken sind mittlerweile nicht mehr bekannt. Die Zeichnungen jedoch sind geblieben und mit ihnen deren extrem starke und den Betrachter zutiefst berührende Kraft. Ein achtjähriger Junge habe ihm gesagt, wenn

er die Flugzeuge zeichne, gehe es ihm besser, erzählt ein Mitarbeiter von „fördern & wohnen“ in dem Video-Clip.

Zur Ausstellungseröffnung kommen auch zwei der jungen Künstler. Einer von ihnen ist Ahmed (20), der ein Schiff aus Papier gefertigt hat. Hoffnungsträger oder Falle? Auch der junge Mann ist mit einem Boot über das Mittelmeer gekommen: vier Stunden voller Angst zusammengepfercht mit 40 anderen Flüchtlingen. Im Film sagt er: „Ich danke Gott, dass ich hier bin.“ Auf den Papierrollen, die an Fäden von dem Schiff herabhängen, stehen die Namen Ertrunkener. Die Ausstellung ist noch bis 28. Mai zu sehen. Der Eintritt ist frei, Spenden für die ehrenamtlichen Organisatoren der Ausstellung sind willkommen.

Bergedorfer Zeitung

Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE

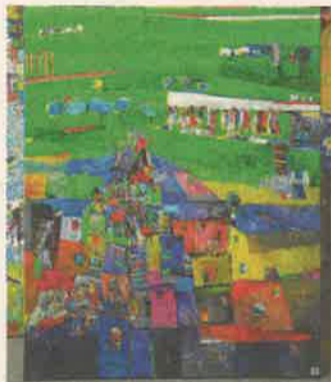
Donnerstag, 23. März 2017 | Nr. 70 | Jg. 143

Unabhängig | Überparteilich | Mit aml. Bekanntmachungen

Preis 1,50 Euro

Neustart für Künstler Hajar Issa

ANGEKOMMEN Syrer (46) stellt Gemälde auf der Form-Art aus – In der arabischen Welt war er preisgekrönt



Hajar Issa malt meist in Acryl, mixt die Farben mit Collage-Elementen. Fotos: Jankowski

Von Janina Jankowski

Glinde/Wohltorf. Seinen gesamten Besitz hat der Künstler Hajar Issa (46) durch den syrischen Bürgerkrieg verloren. Nicht aber seine Familie, seine Träume und seine Kreativität. Mit positiver Energie geht er an den Neuanfang in Deutschland. Etwa 100 Bilder hat er geschaffen, seit er vor 18 Monaten in der Flüchtlingsunterkunft in Wentorf angekommen ist. Die Farben springen geradezu aus seinen Werken.

Seine Malerei lädt ein zum Träumen, Denken, Entdecken, sich Verlieren in einer bunten Fantasiewelt voller Erinnerung, Hoffnung und Optimismus. „Ich bin Kurde. In unserer Kultur ist alles voller Farbe“, erläutert Hajar Issa und lacht. „Ich möchte, dass die Menschen schöne Dinge sehen. Ich freue mich, wenn Menschen meine Bilder sehen und glücklich sind.“ Vom 7. bis 9. April werden seine Werke jetzt in der internationalen Kunstausstellung Form-Art im Festsaal des Marcellin-Verbehaus, Markt 2, zu sehen sein. „Ich male seit meiner Kindheit“, berichtet Issa. Ziemlich gut kann er seine Gedanken und Gefühle bereits auf Deutsch in Worte fassen. Doch erst allmählich im Gespräch wird deutlich, dass es sich bei Hajar Issa um einen bekannten Künstler handelt, der an der Fakultät der Schönen Künste in Damaskus studiert hat. Dozent an der Universität für Grafikdesign war und darüber hinaus als renommierter Art Director für Film und Fernsehen an der Produktion 50 meist historischer Spielfilme mitgewirkt hat. Er gewann den



Der syrische Künstler Hajar Issa hat in 18 Monaten fast 100 Gemälde geschaffen.

„Addounia 2009“, den „Oscar“ der arabischen Welt.

„Ich war viel international unterwegs“, beschreibt er sein früheres Leben. Damals reiste er für Produktionen beispielsweise nach Russland, Frankreich, Marokko und Kasachstan. Auch seine Kunst war in Ausstellungen in Syrien, Frankreich, Dubai, Beirut, Ägypten und Russland zu sehen. „Meine Bilder waren sehr teuer in arabischen Ländern“, sagt er. Dazu habe er mindes-

tens an zwei Filmen und zwei Serien pro Jahr gearbeitet. Issa erzählt von seinem Haus mit Garten in Syrien, seine Kinder seien auf eine Privatschule gegangen. Nichts von diesem Leben ist übrig. Jetzt fängt er komplett von vorn an. Doch er lässt sich nicht unterkriegen. „Ich liebe mein Leben“, sagt er. Das Wichtigste sei, dass es seiner Familie nun gut gehe.

Der letzte Film, den er als Art Director in der Türkei betreut habe, richtete sich gegen

das Regime in Syrien. Danach habe er nicht mehr in die Heimat zurückkehren können, wie er sagt. „Der Film lief im arabischen Fernsehen“, berichtet er. Für ihn stand außer Frage, dass ihn seine Flucht nach Deutschland führen sollte. „Ich war vorher zweimal in Europa. Deutschland war in meinem Kopf.“

Nach der Ankunft lebte Hajar Issa zunächst in der Flüchtlingsunterkunft in Wentorf. „Die ersten sechs Monate in

Deutschland waren schwer für mich, weil meine Familie nicht bei mir war und ich Angst um sie hatte. Ich brauchte etwas, um nicht zu denken. Deshalb habe ich gemalt.“ Das Sechsbett-Zimmer, das er mit anderen Flüchtlingen teilte, funktionierte er kurzerhand zum Atelier um. „Alle haben es respektiert“, sagt Issa. „Ich dachte an meine Kinder, meine Heimat, meine Erinnerungen – und habe gemalt.“

Mehrere Monate habe er gebangt, bis vor vier Monaten seine Familie – seine Frau und seine zwei Kinder – aus Syrien nachreisen durfte. „Das Leben war so schwer in Damaskus. Meine Kinder mussten da raus. In Syrien haben sie keine Zukunft“, sagt der 46-Jährige. Ihm sei wichtig, dass sie in Frieden aufwachsen. „Wir sind sehr sehr glücklich hier“, betont er. Mittlerweile wohnt die Familie in einer Wohnung in Wohltorf. Im Fernsehen laufen Berichte über Syrien. Ob er sich wünsche, dorthin zurückkehren zu können? Seine Antwort fällt kurz und knapp aus: „Immer.“ Dass dies vorerst nicht möglich ist, weiß er.

Derzeit werde er immer wieder als Art Director aus dem Ausland für Filmprojekte angefragt. „Aber ich kann vorerst nicht. Ich habe Schule. Ich habe Deutschprüfungen und kann meine Familie nicht allein lassen. Genau wie meine Kinder lerne und lese ich. Ich denke, ich muss jetzt hier ein neues Leben starten. Alle sind wir jetzt sehr glücklich hier. Mit den deutschen Nachbarn im Haus sind wir eng verbunden.“ Er verdeutlicht: „Wir leben hier nicht in syrischen Kreisen. Wir haben ein neues Leben mit unseren Freunden. Ich möchte meine Kinder die deutsche Kultur lehren.“

Auch in seiner deutschen Patin Sybille Marks aus Wentorf habe die Familie eine Freundin gefunden, berichtet Issa. Sie war es, die als Organisatorin der Wentorfer Kulturwoche im März 2016 in der Unterkunft nach Künstlern suchte – und auf Hajar Issa stieß. Seine Bilder waren 2016 bereits in mehreren Ausstellungen zu sehen. Und die Form-Art wird 2017 nicht seine letzte Ausstellung bleiben. Hajar Issa ist angekommen.

► 52 Künstler aus zwölf Ländern stellen auf der Form-Art aus

Glinde (st). 2000 Werke aus zwölf Ländern zeigt die internationale Kunstausstellung Form-Art vom 7. bis 9. April im Bürgerhaus, Markt 2. Zum 25. Mal wollen die Organisatoren des Kunstvereins Liebhaber, Sammler und Galeristen nach Glinde locken. 52 Künstler, unter anderem aus der Schweiz, den USA, Spanien, Luxemburg, Ungarn, Japan, Syrien, Süd-Korea, den Niederlanden, Russland, Finnland und Belgien, prä-

sentieren drei Tage lang ihre Arbeiten im Bürgerhaus. Auf drei Etagen erwartet die Besucher zeitgenössische bildende Kunst aus Malerei, Grafik, Bildhauerei, Textilkunst, Fotografie, Objektkunst und Mixed Media. Zum Jubiläum gibt es zudem erstmals eine Sonderausstellung mit Malerei und Grafik von Künstlern der Gruppe „Kapos-Art“ aus Glinde ungarischer Partnerstadt Kaposvár im Rathaus nebenan.

Für Liebhaber und Sammler ist die Form-Art deshalb so interessant, weil die Künstler anwesend und offen für Gespräche sind. All ihre Werke stehen zum Verkauf. Zur Eröffnung am Freitag, 7. April, um 19.30 Uhr spielt die Big Band der Gemeinschaftsschule Wiesenfeld auf. Bürgermeister und Schirmherr Rainhard Zug hält die Festrede. Am 8. und 9. April ist von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt frei.